



Elternzeit – weil sie sich lohnt!

**Wissenschaftlich fundierte Argumente
und Empfehlungen**

Eidgenössische Koordinationskommission
für Familienfragen EKFF, 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

KURZ GESAGT

Die Schweiz ist punkto Elternzeit das Schlusslicht unter den OECD-Ländern.

Während die Hälfte der OECD-Länder eine Mutterschafts- oder Elternzeitdauer von mindestens 43 Wochen gewährt, kennt die Schweiz nebst dem Mutterschaftsurlaub weder einen gesetzlich geregelten und bezahlten Vaterschaftsurlaub noch eine gesetzlich geregelte und bezahlte Elternzeit.

Wirtschaftlich-ökonomische Bedenken können durch eine umfassende Literaturanalyse widerlegt werden. Auch wenn die Kosten für die Einführung einer 38-wöchigen Elternzeit in der Grössenordnung von einer Milliarde liegen, sprechen ebenso gewichtige Argumente dafür, diese Investition heute zu tätigen und dies nicht nur für das Wohl der Familien. Elternzeit hat substantiell positive Auswirkungen auf familien-, gleichstellungs- und gesundheitspolitischer Ebenen. Elternzeit wirkt auch dem Fachkräftemangel entgegen und ermöglicht Frauen mehr zu arbeiten ohne auf den Kinderwunsch zu verzichten. Die Unternehmen profitieren von einer geringeren Mitarbeitenden-Fluktuation, grösserer Produktivität, verbesserter Arbeitsmoral und einem höheren Umsatz. Auf volkswirtschaftlicher Ebene würde nur schon eine einprozentige Erhöhung der Erwerbsquote von Frauen genügen, um über Steuereinnahmen die Kosten für eine zu 100% entschädigte Elternzeit von 18 bis 20 Wochen zu decken.

Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) plädiert daher dafür, in der Schweiz nicht nur einen halben Fuss vor den andern zu setzen, sondern mit der Einführung einer richtigen Elternzeit einen ganzen Schritt vorwärts zu machen. Das vorgeschlagene Modell ist ausgewogen und flexibel. Es wird sich lohnen!

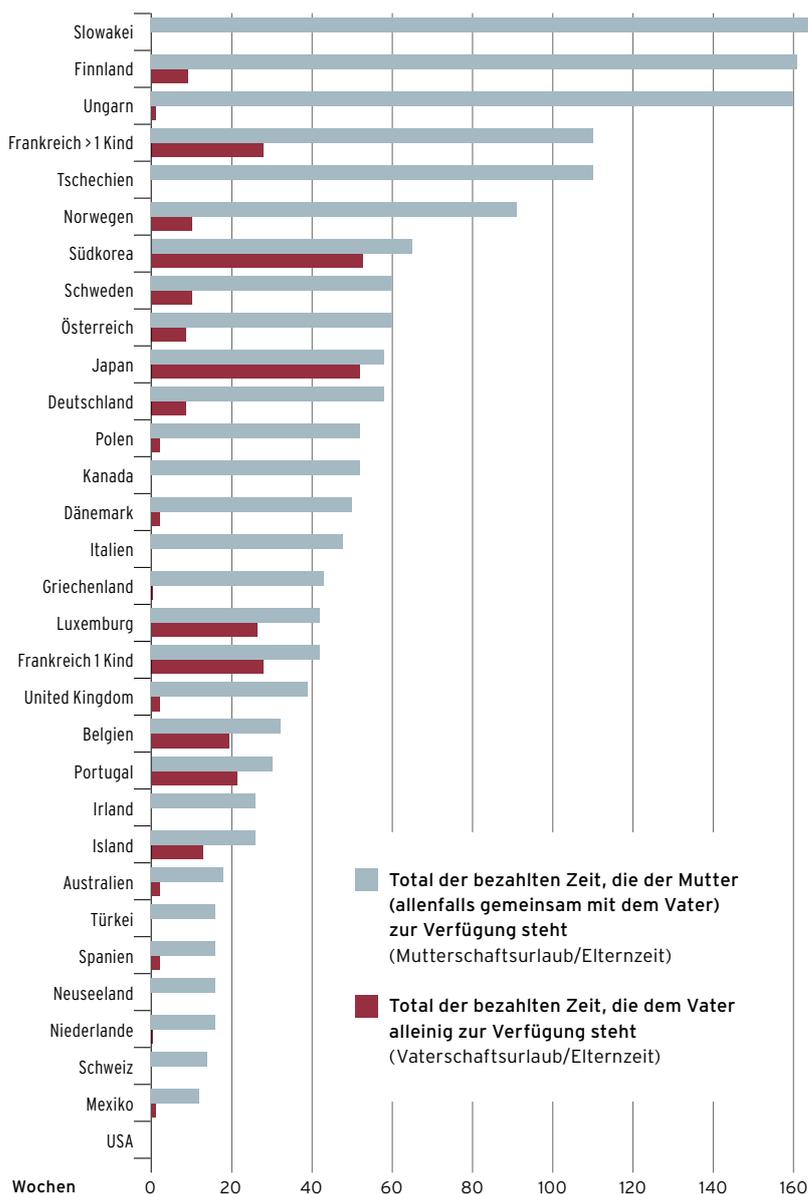
Ausgangslage

Elternzeit ist ein international vielerprobtes Erfolgsmodell zur Unterstützung von Familien. Unter Elternzeit versteht man eine zeitnah zur Geburt bezahlte Auszeit vom Erwerbsleben mit Einkommensersatz und Jobgarantie. Dauer der Elternzeit, Höhe des Einkommensersatzes, Aufteilung der Elternzeit zwischen Vater und Mutter sowie Anspruchsbedingungen sind von Land zu Land anders geregelt.

Die Schweiz hinkt der allgemeinen Entwicklung weit hinterher. Dies zeigt auch nachfolgender Vergleich von OECD-Ländern deutlich. Tatsächlich kennt die Schweiz nebst dem Mutterschaftstaggeld, welches vorwiegend dem mütterlichen Gesundheitsschutz dient, keine weiteren (zeitlichen) Entlastungsmassnahmen für werdende Eltern.

Bezahlter Urlaub in Wochen für Mütter und Väter in OECD-Ländern, 2016

Quelle: OECD Family Database 2016 "Trends in leave entitlements around childbirth"



Konsequenzen für die Schweiz

Der Schweizer Wirtschaft entgehen aufgrund der spärlichen Unterstützungsmassnahmen für Familien qualifizierte Arbeitskräfte. Mütter reduzieren ihre Arbeitszeit oder verzichten gänzlich auf eine Erwerbstätigkeit. Später schaffen sie den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nicht mehr oder nur unter erschwerten Bedingungen. Dies beschert dem Staat nicht nur tiefere Steuereinnahmen, sondern auch höhere Sozialkosten. Aufgrund von Teilzeitarbeit und Erwerbsausfällen haben Frauen im Alter oft nur bescheidene Renteneinkommen, die mit Ergänzungsleistungen aufgestockt werden müssen.¹ Diese Situation ist für die Gesellschaft eine finanzielle Belastung und auch hinsichtlich der in der Verfassung verankerten Gleichstellung zwischen Mann und Frau problematisch.

Elternzeit kann Abhilfe schaffen: Sie erleichtert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und schafft bessere Voraussetzungen für die Eltern, die Betreuungs-, Haus- und Erwerbsarbeit gerecht untereinander aufzuteilen.

Wissenschaftliche Analyse

Die vielfältigen Auswirkungen von Elternzeit auf die Familienmitglieder, die Gesellschaft und die Wirtschaft wurden schon in zahlreichen Studien untersucht. Aufbauend auf einer im Jahr 2010 von der EKFF publizierten Studie² hat die Kommission die Ergebnisse von rund 140 wissenschaftlichen Analysen aus den Jahren 2010 bis 2017 im Rahmen einer Literaturanalyse auswerten lassen³. Die EKFF, die sich schon seit mehreren Jahren für die Einführung von Elternzeit in der Schweiz einsetzt, sieht sich durch die Erkenntnisse aus der Literaturanalyse bestärkt: Ein optimal konzipiertes Elternzeitmodell ist nicht nur förderlich für Kind und Eltern, es sorgt auch für mehr Arbeitskräfte, erhöht die Steuereinnahmen und stärkt das gesellschaftliche Wohl. In keinem der untersuchten Länder wurde eine einst eingeführte Massnahme wieder aufgehoben. Das Konzept der Elternzeit hat sich im Gegenteil etabliert. Aktuell gilt in der Hälfte der OECD-Länder eine Mutterschafts- oder Elternzeitdauer von mindestens 43 Wochen, im Durchschnitt sind es 54 Wochen.

Argumentarium für Elternzeit

Nachstehend präsentiert die EKFF neun wissenschaftlich fundierte Argumente für die Einführung von Elternzeit in der Schweiz.

Elternzeit fördert die Gesundheit des Kindes

Elternzeit hat gemäss amerikanischen Studien eine positive Wirkung auf die Gesundheit von Kleinkindern. Nach der Einführung von unbezahlter⁴ und bezahlter⁵ Eltern- und Mutterschaftszeit, die teilweise vor der Geburt bezogen werden konnte, wurde über längere Zeiträume eine Abnahme von Kindern mit tiefem Geburtsgewicht, Frühgeburten und Kindersterblichkeit beobachtet. Gemäss einer australischen Studie trifft dies in erhöhtem Masse auf sozioökonomisch benachteiligte Familien sowie auf Kinder von Eltern mit tiefem Bildungsstand zu.⁶ Mehrere Studien aus den Jahren 2006 bis 2011 belegen zudem, dass auch die dank der Elternzeit längere Stillzeit eine positive Auswirkung auf die Gesundheit der Kinder hat (z.B. weniger Übergewicht und Diabetes).⁷

Elternzeit unterstützt die Entwicklung des Kindes

Elternzeit ermöglicht auch Vätern, sich in der frühen Kindheit zu engagieren. Die stärkere Beteiligung der Väter an der Betreuung in der frühen Kindheit wirkt sich positiv auf die kognitive und emotionale Entwicklung des Kindes aus und hat substanziellen Einfluss auf dessen schulische Leistungen. Dies wurde in Studien aus mehreren Ländern gezeigt.^{8/10}

Elternzeit fördert die Gesundheit der Mütter

Verschiedene Studien zeigen, dass ein bezahlter Mutterschaftsurlaub die psychische und die körperliche Gesundheit von Müttern fördert und ihre Zufriedenheit nach der Niederkunft steigert. Je länger die bezahlte mütterliche Auszeit dauert, desto geringer ist das Risiko psychischer Belastungssituationen oder Depressionen.⁹

Elternzeit stärkt die Vater-Kind-Beziehung

Bereits eine kurze Elternzeit der Väter von wenigen Wochen führt zu einer intensiveren Beteiligung an der Kinderbetreuung¹⁰ und erhöht die Erziehungskompetenz¹¹. Beziehen die Väter acht Wochen Elternzeit, wird gemäss einer deutschen Studie die Vater-Kind-Beziehung längerfristig gestärkt.¹² Diese gestärkte Bindung wird von den Vätern als besonders wertvoll empfunden.¹³

Elternzeit erhöht die Erwerbstätigkeit der Mütter

Elternzeit kann den Mangel an Fachkräften reduzieren. In der Schweiz würden 18% der teilzeiterwerbstätigen Mütter gerne mehr arbeiten.¹⁴ Elternzeit erhöht die Erwerbsbeteiligung der Frauen, sofern sie nicht länger als 64 Wochen dauert. Gemäss einer europäischen Untersuchung ist die Erwerbsquote bei Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren bei einer bezahlten Auszeit von 28 Wochen am höchsten.¹⁵

Elternzeit lohnt sich für Unternehmen

Elternzeit schadet der Wirtschaft nicht. Im Gegenteil, wie eine kalifornische Studie zeigt: Elternzeit wirkt sich positiv aus auf die Produktivität, den Umsatz und die Arbeitsplatzmoral in den Unternehmen.¹⁶ Die Personalfuktuation wird reduziert, was vor allem bei gut qualifizierten Mitarbeitenden finanziell ins Gewicht fällt.¹⁷ Auch Studien aus der Schweiz und Deutschland^{18/19} kommen zum Schluss, dass sich familienfreundliche Programme für die Unternehmen finanziell auszahlen.

Modellvorschlag der EKFF

Die Literaturanalyse zeigt auf, dass die Auswirkungen – je nach Ausgestaltung des Elternzeitmodells – mehr oder weniger zielführend sind. Deshalb sollten bei der Ausarbeitung eines Elternzeitmodells die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Um dem aktuellsten Stand der Forschung zu entsprechen, hat die EKFF ihren Modellvorschlag für die Schweiz²⁶ leicht modifiziert, indem sie die Elternzeit zwischen Müttern und Vätern neu aufgeteilt hat. Maximal zwei Wochen können gleichzeitig von Müttern und Vätern bezogen werden. Mütter können zudem neu bereits vor der Geburt bis zu zwei Wochen Elternzeit beziehen. Der Bezug der Elternzeit kann in Teilzeit und in fraktionierter Form erfolgen, jedoch müssen die Mütter die ersten acht Wochen nach der Geburt (gesetz. Arbeitsverbot) vollzeitig beziehen.

Elternzeit ist volkswirtschaftlich ein Gewinn

Elternzeit steigert die Produktivität und dies insbesondere in Wirtschaftssektoren mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil. Modellrechnungen aus der EU ergeben, dass die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit um 1% bereits genügend Steuereinnahmen generiert, um eine zu 100% entschädigte Elternzeit von 18 bis 20 Wochen zu kompensieren.²⁰

Elternzeit erhöht den Kinderwunsch

Der Entscheid für Kinder wird von vielen Faktoren beeinflusst, auch von Elternzeit. In der Schweiz bleibt der Kinderwunsch vielfach unerfüllt, besonders bei Frauen mit Tertiärabschluss.²¹ Elternzeit beeinflusst die Kinderzahl positiv. Gemäss einer australischen Studie erhöht die Einführung von Elternzeit bei Frauen mit Kinderwunsch die durchschnittlich geplante Anzahl Kinder um 13%.²²

Elternzeit fördert die Gleichstellung zwischen Mann und Frau

Eine norwegische Studie sagt aus, dass Elternzeit für Väter eine egalitäre Aufgabenteilung sowie den Respekt, den Väter der Betreuungs- und Hausarbeit entgegenbringen, fördert.²³ Erfahrungswerte aus Schweden zeigen, dass bei einer zweimonatigen Elternzeit für Väter diese Effekte verstärkt auftreten.²⁴ Durch die erhöhte Erwerbstätigkeit der Frauen stärkt Elternzeit zudem deren finanzielle Unabhängigkeit und verbessert ihre Rentenleistungen im Pensionsalter.²⁵

Modellvorschlag 2018 in Wochen

Total maximal für die Eltern	38	
Reserviert für die Mutter	14	Diese Wochen ersetzen den heutigen Mutterschaftsurlaub.
Reserviert für den Vater	8	Bezieht er die Wochen nicht, gehen sie verloren.
Verteilt zwischen den Eltern	16	Die Wochen können zwischen Müttern und Vätern frei aufgeteilt werden. Die Eltern müssen die Auszeit nicht beziehen.
Total maximal für die Mutter	30	Bezieht die Mutter die maximale Dauer, stehen dem Vater nur die für ihn reservierten Wochen zu.
Total maximal für den Vater	24	Bezieht der Vater die maximale Dauer, stehen der Mutter nur die für sie reservierten Wochen zu.

Quellenangaben

- 1 Vgl. Bonoli et al. (2016): *Les conséquences du travail à temps partiel sur les prestations de prévoyance vieillesse*. Mandat réalisé pour la Conférence suisse des délégué-e-s à l'égalité entre femmes et hommes (CSDE); www.equality.ch/pdf_f/Etude.pdf, Zugriff am 14.12.2017
- 2 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (2010): *Elternzeit, Elterngeld. Ein Modellvorschlag der EKFF*; www.ekff.admin.ch/dokumentation/elternzeit-elterngeld/, Zugriff am 14.12.2017
- 3 Interface Politikstudien (2017): *Evidenzbasierte Erkenntnisse zu Wirkungen von Elternzeit sowie Mutterschafts- und Vaterschaftsurlaub*. Bern: Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF; www.ekff.admin.ch
- 4 Rossin-Slater, M. (2011): The Effects of Maternity Leave on Children's Birth and Infant Health Outcomes in the United States, *Journal of Health Economics* 30, 221-239
- 5 Sterns, J. (2015): The effects of paid maternity leave: Evidence from Temporary Disability Insurance. *Journal of Health Economics*, 43, 85-102
- 6 Broadway et al. (2015): The Effect of Paid Parental Leave on Child Health in Australia, Institute for the Study of Labor, Discussion Paper No. 8978
- 7 Horta, B. und Victora, C. (2013): Long-term Effects of Breastfeeding. A Systematic Review, World Health Organization (WHO); www.who.int/maternal_child_adolescent/documents/breastfeeding_long_term_effects/en/, Zugriff am 19.12.2017
- 8 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2011): Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz, Vaterschaft und Elternzeit. Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt in der Familie; www.bmfsfj.de/blob/95458/693210/63c297ad853183dbeb64f72016/vaterschaft-und-elternzeit-endbericht-data.pdf, Zugriff am 9.11.2017
- 9 Aitken, Z. et al. (2015): The Maternal Health Outcomes of Paid Maternity Leave: A Systemic Review, *Social Science and Medicine* 130
- 10 Huerta et al. (2013): Fathers' Leave, Fathers' Involvement and Child Development: Are They Related? Evidence from Four OECD Countries, *OECD Social, Employment and Migration Working Papers No. 140*
- 11 Patnaik (2016). Reserving time for Daddy: The short and long-run consequences of fathers' quotas; www.economics.illinois.edu/seminars/documents/Ankita2.pdf, Zugriff am 1.5.2018
- 12 Pfahl, S. (2014): Nachhaltige Effekte der Elterngeldnutzung durch Väter. Gleichstellungspolitische Auswirkungen der Inanspruchnahme von Elterngeldmonaten durch erwerbstätige Väter auf betrieblicher und partnerschaftlicher Ebene, Hans Böckler Stiftung Berlin; www.sowitra.de/wp-content/uploads/2016/01/projektbericht-elterngeldvaeter_2014-12-04_END.pdf, Zugriff am 20.11.2017
- 13 Bünning, M. (2015): What Happens after the "Daddy Months"? Fathers' Involvement in Paid Work, Child-care, and Housework after Taking Parental Leave in Germany, *European Sociological Review* 31 (6)
- 14 Vgl. Bundesamt für Statistik (2016): Mütter auf dem Arbeitsmarkt; www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/vereinbarkeit-beruf-familie/erwerbsbeteiligung-muettern-vaetern.html, Zugriff am 8.12.2017
- 15 Akgunduz, Y. und Plantenga, J. (2013): Labour market effects of parental leave in Europe, *Cambridge Journal of Economics* 37
- 16 Appelbaum, E. und Milkman, R. (2013): Leaves That Pay. Employer and Worker Experiences with Paid Family Leave in California; <http://cepr.net/documents/publications/paid-family-leave-1-2011.pdf>, Zugriff am 20.11.2017
- 17 Boushey, H. (2012): There Are Significant Business Costs to Replacing Employees, Center for American Progress; www.americanprogress.org/issues/economy/reports/2012/11/16/44464/there-are-significant-business-costs-to-replacing-employees, Zugriff am 20.11.2017
- 18 Prognos (2010): Betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse familienfreundlicher Unternehmenspolitik. Eine Studie bei ausgewählten Schweizer Firmen; www.prognos.com/publikationen/alle-publikationen/231/show/5f7c984f244cc3d32e887900d8eeebf6/, Zugriff am 25.10.2017
- 19 Prognos (2010): Betriebswirtschaftliche Effekte familienfreundlicher Massnahmen. Kosten-Nutzen-Analyse; www.prognos.com/publikationen/alle-publikationen/126/show/4da7b12d3f38f61bea8ba03ca13f3911/, Zugriff am 20.11.2017
- 20 Thomsen, H. und Urth, H. (2010): Costs and Benefits of Maternity and Paternity Leave, Directorate General for Internal Policies, European Parliament; www.europarl.europa.eu/document/activities/cont/201107/20110725ATT24641/20110725ATT24641EN.pdf; Zugriff am 25.10.2017
- 21 Vgl. Bundesamt für Statistik (2017: 28): Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017; <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.2347880.html>, Zugriff am 19.1.2018
- 22 Bassford, M. und Fisher, H. (2016): Bonus Babies? The Impact of Paid Parental Leave on Fertility Intentions, *LCC Working Paper Series 2016-02*, Institute for Social Science Research, The University of Queensland
- 23 Kotsadam, A. und Finseraas, H. (2011): The State Intervenes in the Battle of Sexes, *Social Science Research* 40, 1611-1622
- 24 Almqvist, A.-L. und Duvander, A.-Z. (2014): Changes in Gender Equality? Swedish Fathers' Parental Leave, Division of Childcare and Household, *Journal of Family Studies* 20, 19-27
- 25 S. Fussnote 1
- 26 S. Fussnote 2

Vorliegendes Argumentarium sowie der zugrunde liegende Forschungsbericht (Bestell-Nr. 318.858.3) können unter www.ekff.admin.ch elektronisch abgerufen oder beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) unter www.bundespublikationen.admin.ch bestellt werden.

Herausgeberin

Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF
c/o Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
Effingerstrasse 20, 3003 Bern
sekretariat.ekff@bsv.admin.ch

Kontakt und Auskunft

Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF
Co-Leiterinnen wissenschaftliches Sekretariat
Natacha Devaux, Tel. +41 58 469 91 54
natacha.devaux@bsv.admin.ch
Regula Schlanser, Tel. +41 58 469 39 18
regula.schlanser@bsv.admin.ch